

# Analyse einer unbekanntenen Leica-artigen Prototyp-Kamera

---

## Zusammenfassung

---

Bei dem vorliegenden Apparat handelt es sich um eine bisher nicht identifizierte Fotokamera, die äußerlich und in wesentlichen Bedienelementen einer Schraubleica entspricht, jedoch in zentralen technischen Merkmalen von allen bekannten Leica-Serienmodellen und dokumentierten Prototypen abweicht. Die Kombination aus Kinokamera-Technologie und Leica-Gehäusekonzept macht diesen Apparat zu einem potenziell bedeutenden Fundstück.

---

## Gesicherte Fakten

---

### Gehäuse und Erscheinungsbild

- **Erscheinungsbild:** Typisches Leica-Design
- **Gehäusematerial:** Messing und Aluminium (zeitgenössisch korrekt für 1920er-1930er Jahre)
- **Bezug:** Leica-typische braune Lederfassung
- **Gehäusedicke:** Fast **doppelt so dick** wie eine Serien-Leica der gleichen Zeit - bedingt durch den Lamellenverschluss (Cine-Typ), der erheblich mehr Bautiefe erfordert als der flache Tuch-Schlitzverschluss
- **Gravuren:** Keine vorhanden - weder Herstellerangabe noch Modellbezeichnung
- **Seriennummer:** Keine vorhanden
- **Bedienelemente:** Leica-typische gerändelte Knöpfe und Einstellelemente

**Konstruktionslogische Kette:** Die erhöhte Gehäusedicke erklärt eine Reihe weiterer Abweichungen als zwangsläufige Konsequenz: Lamellenverschluss (Cine-Typ) → mehr Bautiefe → fast doppelte Gehäusedicke → höhere Deckkappe nötig → kein Platz für integrierten Sucher → externer Sucher → langer Auslöseknopf (>1cm) zur Überbrückung der Gehäusetiefe. Jede Abweichung von der Serien-Leica ist in sich konsistent und durch den Lamellenverschluss (Cine-Typ) bedingt.

### Bildformat

- **24 × 24 mm** - quadratisches Format auf 35mm Film
- Entspricht keinem bekannten Leica-Serienformat:
  - Leica-Standard: 24 × 36 mm

- Leica 72 (Halbformat): 18 × 24 mm
- Kinoformat: 18 × 24 mm
- Ein 24×24mm-Leica-Prototyp (M-basiert, 1954) wurde bei der Wetzlar Camera Auction 2022 als „experimental prototype“ katalogisiert – dieser hatte jedoch keinen Sucher und basierte auf der M-Baureihe

## Verschluss

- **Dreigeteilter Lamellenverschluss (Zentralverschluss) – drei separate Metallblätter** sichtbar, die sich synchron vom Zentrum aus öffnen und schließen
- Visuell bestätigt: Drei einzelne Metallsektoren im Gehäuse hinter dem Objektiv
- *(Ursprünglich als Rotationsverschluss beschrieben; nach Klärung handelt es sich um einen dreigeteilten Lamellenverschluss, nicht um eine rotierende Scheibe)*
- Kein Leica-typischer Tuch-Schlitzverschluss
- Dreigeteilte Lamellenverschlüsse sind charakteristisch für **Kinokameras** der 1920er-1930er Jahre (Bolex, Bell & Howell u.a.)
- Keine bekannte Leica-Serie verwendet diesen Verschlusstyp (die Leica Compur/Modell B hatte einen konventionellen Compur-Zentralverschluss im Objektiv, keinen separaten Gehäuse-Lamellenverschluss)
- **Verschlusszeitverstellung** befindet sich oben auf der Kamera, war ursprünglich von einer Deckkappe geschützt/verdeckt (Kappe fehlt, 3 Montagewinkel noch vorhanden)

## Objektiv (aktuell montiert – vermutlich nicht das Originalobjektiv)

- **Ernst Leitz Wetzlar Hektor Rapid f=2,5 cm 1:1,4**
- **Seriennummer: 220013**
- Cine-Objektiv (Kinokamera-Objektiv) mit Schraubfassung (C-Mount)
- **Einschätzung des Besitzers:** Das Hektor Rapid ist vermutlich **nicht das Originalobjektiv** dieser Kamera. Die Messsucher-Kopplungsmechanik am Gehäuse ist für ein anderes, passenderes Objektiv konstruiert – sie kann vom Hektor Rapid nicht bedient werden. Das erklärt, warum die Kopplung nicht funktioniert: Sie wurde nie für dieses Objektiv ausgelegt.

## Bestätigt durch Leica Camera AG Archiv (März 2026):

- **Baujahr: 1934**
- **Gesamtproduktion: exakt 100 Stück** (Seriennummern 220001–220100)
- **Auslieferung: 10. Oktober 1935 an Tiranty, Paris** (Maison Tiranty – bedeutender Pariser Fachhändler für fotografische und optische Ausrüstung, autorisierter Leitz-Händler)
- **Serviceleistungen:** Keine Eintragung im Archiv

- Das Objektiv wurde **nicht** intern bei Leitz verwendet, sondern kommerziell über einen Händler vertrieben

### **Bedeutung für die Kamera-Analyse:**

- Das Hektor Rapid wurde nachträglich auf die Kamera montiert – es ist **nicht** das Objektiv, für das die Kamera und insbesondere die Messsucher-Kopplung konstruiert wurden
- Das **Originalobjektiv** ist unbekannt und fehlt. Es muss ein C-Mount-Cine-Objektiv gewesen sein, dessen Fokusring die vorhandene Kopplungsmechanik bedienen konnte
- Die Kamera selbst könnte **älter** sein als das aktuell montierte Objektiv (1934)
- Die Auslieferung des Hektor Rapid nach Paris lässt keine direkten Rückschlüsse auf den Entstehungsort der Kamera zu

### **Deckkappe (fehlend)**

- Auf der Kameraoberseite sind **3 Montagewinkel** vorhanden, etwas lose – sie markieren die Befestigungspunkte einer **fehlenden Deckkappe**
- Diese Kappe verdeckte/schützte die **Verschlusszeitverstellung**, die oben auf der Kamera angeordnet ist
- Mit montierter Deckkappe würde die Kamera das **typische flache Leica-Profil** zeigen – von oben betrachtet deutlich ähnlicher zu einer Serien-Leica als im jetzigen offenen Zustand
- Kappe war als **abnehmbares Element** konstruiert (Montagewinkel statt Verlötung wie bei Serien-Leicas) – möglicherweise für Zugang zur Verschlussmechanik während der Erprobung
- Der Verlust der Kappe ist konsistent mit den deutlichen Gebrauchsspuren und den losen Montagewinkeln
- Erklärt auch die **externe Position der Suchereinheit**: Unter der Deckkappe befand sich der voluminösere Lamellenverschluss-Mechanismus mit Zeitverstellung – kein Platz für einen integrierten Sucher wie bei der Serien-Leica II (die dort einen flachen Schlitzverschluss hat)

### **Suchereinheit (aufgebaut, zweiteilig)**

Auf der Kameraoberseite befindet sich eine **zweigeteilte, aufgebaute Suchereinheit** (nicht in die Deckkappe integriert wie bei Serien-Leicas ab Modell II):

Position	Funktion	Bildbeschreibung
<b>Rechts</b> (vom Fotografen aus)	Bildsucher	Quadratisches Bildfeld, passend zum 24×24mm Format
<b>Links</b> (vom Fotografen aus)	Entfernungsmesser (Koinzidenzprinzip)	Gelbliches, rundes Bild – typisch für halbdurchlässige Spiegelschicht

- **Vorderseite:** 2 Fenster (bestätigt Koinzidenz-Entfernungsmesser mit Messbasis)
- **Rückseite:** Geriffelte Justierringe an beiden Einheiten (bei Serien-Leica II befinden sich vergleichbare Justierelemente vorne an der Deckkappe)
- **Befestigung:** Fest mit dem Gehäuse verschraubt über seitliche Schrauben – kein Zubehörschuh. Die Suchereinheit ist integraler Bestandteil der Kamera und wurde gezielt für dieses Gehäuse konstruiert. Schließt nachträgliche Montage eines Standard-Aufstecksuchers aus.
- **Entfernungsmesser-Kopplung:** Eine mechanische Kopplung zwischen Objektiv und Entfernungsmesser ist **konstruktiv angelegt und als Mechanik erkennbar vorhanden**, funktioniert jedoch nicht mit dem aktuell montierten Hektor Rapid.  
**Erklärung:** Das Hektor Rapid ist nicht das Originalobjektiv – die Kopplungsmechanik wurde für ein anderes, passenderes Objektiv konstruiert, dessen Fokusring die Mechanik bedienen konnte. Der bewusste Versuch, ein Messsuchersystem mit einer Cine-Optik zu koppeln, ist in keiner dokumentierten Kamera dieser Ära bekannt. Die Kopplung hat vermutlich mit dem (fehlenden) Originalobjektiv funktioniert.

## Filmtransport und Bedienung

- Filmtransport über **Leica-typische gerändelte Knöpfe**
- **Typische Leitz-Richtungspfeile** auf den Transportknöpfen aufgedruckt (standardisiertes Designelement, spricht stark für Leitz-Fertigung)
- **Schnurmechanismus** am Aufzug (erinnert an Federwerkantriebe von Kinokameras)
- **Sehr langer Auslöseknopf** – mehr als 1 cm in Länge/Höhe (deutlich länger als bei Serien-Leicas, möglicherweise spezielle Verschlusssteuerung für den Lamellenverschluss (Cine-Typ))
- **Kein Bildzähler** vorhanden (bei Prototypen nicht ungewöhnlich; selbst die Ur-Leica hatte zunächst keinen)

## Fertigungsqualität und Zustand

- **Bearbeitung:** Gut, aber **nicht so präzise wie bei einem Serienmodell** – typisch für Werkstatt-/Einzelfertigung durch einen qualifizierten Feinmechaniker, ohne die Lehren, Vorrichtungen und Toleranzkontrollen der Serienfertigung

- **Gebrauchsspuren:** Deutlich sichtbar – die Kamera war **kein Ausstellungsstück oder Designmodell**, sondern wurde tatsächlich als Werkzeug eingesetzt und hat funktioniert
- Diese Kombination (Einzelfertigung + tatsächlicher Einsatz) entspricht exakt dem Profil der dokumentierten Leitz-Versuchsapparate (Ur-Leica, Prototyp Nr. 3), die ebenfalls von Barnack und Ernst Leitz II aktiv zum Fotografieren benutzt wurden

## Abweichungen von allen bekannten Leica-Modellen

Merkmal	Leica-Serie	Diese Kamera
Bildformat	24×36mm (bzw. 18×24mm bei Leica 72)	24×24mm quadratisch
Verschluss	Tuch-Schlitzverschluss	Dreigeteilter Cine-Lamellenverschluss
Objektiv	Foto-Objektive (Elmar, Hektor, Summar etc.)	Cine-Objektiv (Hektor Rapid)
Sucher/ Entfernungsmesser	Ab Leica II integriert in Deckkappe	Extern aufgebaut, zweiteilig
Gravuren	Stets vorhanden (ab Nullserie)	Keine
Seriennummer	Stets vorhanden (ab Nullserie)	Keine
Auslöseknopf	Kurz, standardisiert	Überlang (>1 cm)
Aufzug	Standard-Drehknopf	Schnurmechanismus
Richtungspfeile	Standardmäßig vorhanden	Vorhanden ✓ (spricht für Leitz-Fertigung)
Bildzähler	Vorhanden (ab Leica I)	Nicht vorhanden
Fertigung	Serienpräzise mit Lehren und Vorrichtungen	Einzelfertigung, gute aber nicht serienpräzise Bearbeitung
Zustand	—	Deutliche Gebrauchsspuren, Kamera war im aktiven Einsatz
Deckkappe	Verlötet, integrierter Bestandteil des Gehäuses	Fehlend; 3 Montagewinkel (abnehmbar) noch vorhanden. Mit Kappe typisches Leica-Profil
Gehäusedicke	~33mm (Leica II/III)	Fast doppelt so dick – bedingt durch Cine-Lamellenverschluss

## Mögliche Einordnungen

---

### 1. Leitz-interner Versuchsapparat

Das Gehäuse könnte bei Leitz als Prototyp gefertigt worden sein – die Leica-typischen Konstruktionsdetails (Rändelknöpfe, Richtungspfeile, Materialien, Fertigungsqualität) sprechen dafür. Da das aktuell montierte Hektor Rapid mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht das Originalobjektiv ist, lässt dessen Auslieferung nach Paris keinen Rückschluss auf den Entstehungsort des Gehäuses zu. Das (fehlende) Originalobjektiv könnte durchaus ein Leitz-internes Versuchsobjektiv gewesen sein.

### 2. Französischer Kamerabau mit Leitz-Cine-Optik

Ein **französischer Feinmechaniker, Instrumentenbauer oder Kamerakonstrukteur** baute das Gehäuse. Paris war in den 1930er Jahren ein Zentrum des Kamera- und Kinokamerabaus (Pathé, Éclair, Debrie). Ein versierter Mechaniker mit Zugang zu Leitz-Optik und Kinokamera-Technik hätte die Kompetenz besessen, einen solchen Hybrid zu konstruieren. Die Leica-typischen Designelemente (Rändelknöpfe, Richtungspfeile) könnten als bewusste Imitation oder als Verwendung von Leitz-Zukaufteilen erklärt werden. *Anmerkung: Da das Hektor Rapid vermutlich nicht das Originalobjektiv ist, stützt dessen Auslieferung an Tiranty/Paris allein nicht die These eines französischen Ursprungs. Provenienz der Kamera wird zum entscheidenden Prüfkriterium.*

### 3. Vorläufer-/Parallelentwicklung zum Leica II Entfernungsmesser

Bevor Barnack den Entfernungsmesser in die Deckkappe der Leica II integrierte (1932), könnte das Prinzip der Entfernungsmesser-Kopplung mit Wechselobjektiven an einem externen Aufbaumodul erprobt worden sein. *Anmerkung: Das aktuell montierte Hektor Rapid ist mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht das Originalobjektiv dieser Kamera. Die Archivauskunft (Auslieferung nach Paris) bezieht sich daher nur auf dieses nachträglich montierte Objektiv und lässt keine direkten Rückschlüsse auf den Entstehungsort der Kamera zu.*

### 4. Spezialkamera für wissenschaftliche/industrielle Zwecke

Leitz produzierte diverse Sonderkameras (z.B. Leica Ic für Mikroskopie). Das Vorhandensein eines Suchers und Entfernungsmessers spricht jedoch gegen reinen Laborgebrauch.

## 5. Kinokamera-Foto-Hybrid als Machbarkeitsstudie

Barnacks Innovation bestand darin, den kompakten **35mm-Kinofilm** für die Standbildfotografie zu nutzen – er kam nicht von der Kinokamera-Konstruktion. Dieser Apparat geht einen anderen Weg: Er übernimmt nicht nur den Film, sondern auch **Kinokamera-Verschlusstechnik** (dreigeteilter Lamellenverschluss) und **Kinokamera-Optik** (C-Mount Cine-Objektiv) in einem Foto-Gehäuse. Diese Kombination ist unabhängig von Barnacks Ansatz und könnte sowohl bei Leitz als auch in Frankreich entstanden sein.

## Authentizitätsbewertung

### Argument: Konstruktionslogische Konsistenz

Das stärkste Argument für die Echtheit dieses Apparats ist die **in sich geschlossene Konstruktionslogik**: Jede Abweichung von der Serien-Leica ist eine zwangsläufige Konsequenz des Cine-Lamellenverschlusses – die erhöhte Gehäusedicke, die externe Suchereinheit, der lange Auslöseknopf, die fehlende Deckkappe mit Montagewinkeln. Ein Fälscher kopiert existierende Kameras; diese Kamera zeigt stattdessen eine eigene, konsistente Konstruktionslogik, bei der jedes Detail das nächste bedingt.

### Zusammenfassung der Authentizitätsmerkmale

Merkmal	Bewertung
Hektor Rapid Nr. 220013 (1934)	✓ Authentisches Leitz-Objektiv, bestätigt durch Leica-Archiv. Ausgeliefert an Tiranty, Paris (10.10.1935)
Einzelfertigung, nicht serienpräzise	✓ Werkstatt-Erprobungsgerät
Deutliche Gebrauchsspuren	✓ Tatsächlich eingesetzt
Messsucher-Kopplung angelegt	✓ Systematische Entwicklungsarbeit; Nichtfunktion erklärt durch nachträglichen Objektivwechsel
Deckkappe mit Leica-Profil konzipiert	✓ Als fertiges Produkt gedacht
Konstruktionslogische Konsistenz	✓ Jede Abweichung ergibt sich zwangsläufig
Leitz-typische Details (Pfeile, Rändelung)	✓ Hausinterne Fertigung
Keine Beschriftung	✓ Typisch für Prototypen

**Vorläufiges Urteil (aktualisiert nach Archivauskunft):** Das Objektiv ist zweifelsfrei authentisch (bestätigt durch Leica-Archiv). Die Auslieferung nach Paris über Tiranty (1935) bedeutet, dass das Objektiv nicht direkt bei Leitz mit dem Gehäuse verbunden wurde. Die Herkunft des **Gehäuses** bleibt offen – es könnte bei Leitz oder in Frankreich (Pariser Kamera-/Kinokamera-Werkstätten) entstanden sein. Die **Provenienz der Kamera** ist nun die entscheidende offene Frage zur endgültigen Klärung.

### **Ausschluss: Russische Fake-Leica**

Die Möglichkeit einer russischen Fälschung wurde systematisch geprüft und kann ausgeschlossen werden: - **Alle** bekannten russischen Fake-Leicas basieren auf FED- oder Zorki-Gehäusen (Kopien der Leica II) - FED/Zorki verwenden ausnahmslos: Tuch-Schlitzverschluss, 24×36mm-Format, M39-Schraubgewinde - Die vorliegende Kamera weicht in **allen drei Kernmerkmalen** ab: Cine-Lamellenverschluss, 24×24mm, C-Mount - Russische Fälscher modifizierten vorhandene Gehäuse kosmetisch (Gravuren, Verkleidungen, Vergoldung) - ein komplett anderer Verschlusstyp und ein anderes Format erfordern jedoch eine Neukonstruktion, die den Rahmen jeder bekannten Fälschungswerkstatt sprengt - Fälschungsmotiv fehlt: Die Kamera versucht nicht, wie ein bekanntes Leica-Modell auszusehen

### **Historischer Vergleich: Univex Mercury (USA, 1938)**

Die einzige dokumentierte Kleinbildkamera mit Cine-Verschlusstechnik aus dieser Ära ist die **Univex Mercury** (1938, USA): - Halbformat 18×24mm mit **Rotationsverschluss** (rotierende Scheibe – ein anderer Cine-Verschlusstyp als der dreigeteilte Lamellenverschluss des vorliegenden Apparats, aber beide aus der Kinokamera-Technik stammend) - Konstrukteur George Kende adaptierte Cine-Kamera-Technik für Standbildkamera - Charakteristische Kuppel auf der Oberseite zur Aufnahme des Rotors - Erschien **4 Jahre nach** dem Hektor Rapid der vorliegenden Kamera (1934) - Falls der vorliegende Apparat authentisch ist, wäre er der **früheste bekannte Versuch**, Cine-Verschlusstechnik in eine Kleinbildkamera einzubauen

---

## **Offene Fragen**

---

### **Höchste Priorität**

1. ~~Ist der Entfernungsmesser mit dem Objektiv gekoppelt?~~ → **Beantwortet: Eine Kopplungsmechanik ist vorhanden und erkennbar angelegt, funktioniert jedoch nicht mit dem aktuell montierten Hektor Rapid.** Aktualisierte Erklärung: Das Hektor Rapid ist vermutlich nicht das Originalobjektiv der Kamera. Die Kopplungsmechanik wurde für ein anderes Objektiv konstruiert. Die Kopplung hat vermutlich mit dem (fehlenden) Originalobjektiv funktioniert.

1a. **Was war das Originalobjektiv?** Welches C-Mount-Cine-Objektiv passt zur vorhandenen Kopplungsmechanik? Analyse der Mechanik (Fokusweg, Drehrichtung, Übersetzung) könnte auf den Objektivtyp hinweisen. Mögliche Kandidaten: Leitz Hektor, Summar, oder ein speziell angefertigtes Objektiv.

1. **Wie funktioniert der Schnurmechanismus am Aufzug genau?** Ist es ein Schnuraufzug wie bei Kinokameras (Federwerkantrieb)?
2. **Hat die Kamera eine abnehmbare Bodenplatte** zum Filmeinlegen (Leica-typisch)?

## Technische Details

1. Wie wird der Film eingelegt und transportiert? Einzelbildtransport oder Serienbelichtung?
2. Welche Verschlusszeiten sind einstellbar? (Es ist bekannt, dass die Zeitverstellung oben auf der Kamera liegt – unter der fehlenden Deckkappe. Welche Zeiten sind markiert/einstellbar?)
3. ~~Wie ist die Suchereinheit befestigt? Auf einem Zubehörschuh oder fest verschraubt?~~ → **Beantwortet: Fest verschraubt mit seitlichen Schrauben**
4. Wie groß ist die Messbasis des Entfernungsmessers (Abstand der beiden Frontfenster)?
5. ~~Gibt es einen Bildzähler?~~ → **Beantwortet: Nein, kein Bildzähler vorhanden**
6. Gibt es einen Rückspulmechanismus?

## Identifikation und Provenienz (HÖCHSTE PRIORITÄT nach Archivauskunft)

1. **Woher stammt die Kamera?** (Familienbesitz, Nachlass, Händler, Auktion?) – **Dies ist nun die entscheidende Frage.** Herkunft aus Frankreich würde These 2 (französischer Kamerabau) stützen; Herkunft aus der Region Wetzlar würde für Leitz-Ursprung sprechen.
2. Gibt es irgendwelche internen Markierungen (unter der Bodenplatte, im Filmfach)? – Könnten auf Herstellungsort hinweisen
3. Existieren Fotos der Kamera, die zur weiteren Analyse geteilt werden können?
4. ~~Was ist die genaue Seriennummer des Hektor Rapid-Objektivs?~~ → **Beantwortet: Nr. 220013, datiert auf 1934. Bestätigt durch Leica Camera AG Archiv: 100 Stück gebaut (220001-220100), ausgeliefert am 10.10.1935 an Tiranty, Paris. Keine Service-Einträge.**

## Materialanalyse

1. Welche Messinglegierung wurde verwendet? (Vergleich mit bekannten Leica-Gehäusen möglich)

2. ~~Zustand der Fertigung: Sind Werkzeugspuren sichtbar, die auf Einzel- vs. Serienfertigung hindeuten?~~ → **Beantwortet: Gute, aber nicht serienpräzise Bearbeitung - Einzelfertigung. Deutliche Gebrauchsspuren, Kamera war im aktiven Einsatz.**
- 

## Empfohlene nächste Schritte

---

1. **Provenienz klären** - Dies ist nun die wichtigste offene Frage: Woher stammt die Kamera? Herkunft aus Frankreich oder aus der Region Wetzlar?
  2. **Originalobjektiv identifizieren** - Analyse der Kopplungsmechanik (Fokusweg, Drehrichtung, Übersetzung) zur Bestimmung des ursprünglichen Objektivtyps
  3. **Fotografische Dokumentation** - Detaillierte Aufnahmen aller Seiten, Bedienelemente, Sucher, Objektiv, Bodenplatte, Filmfach, Kopplungsmechanik
  4. **Interne Markierungen prüfen** - Bodenplatte öffnen (falls abnehmbar), Filmfach inspizieren
  5. **Expertenbegutachtung** durch:
    - **Leitz Photographica Auction** (Wien/Wetzlar) - Lars Netopil, Jo Geier
    - **Leica Historica e.V.** - Deutscher Sammlerverein
    - Ggf. **französische Kamerahistoriker** (Société Française de Photographie) falls Provenienz nach Frankreich weist
  6. **Maison Tiranty recherchieren** - Kundenlisten, Geschäftsunterlagen, Verbindungen zu Kamerabauern im Pariser Raum
  7. **Nicht restaurieren oder modifizieren** - Originalzustand bewahren
- 

## Vergleichbare dokumentierte Objekte

---

- **Ur-Leica (1913/14):** Barnacks erster Versuchsapparat - unbeschriftet, Werkstatt-Prototyp
  - **24×24mm M-Prototyp (1954):** Bei Wetzlar Camera Auction 2022 als „experimental prototype“ katalogisiert (Nr. 96), Startpreis €4.000, Schätzung €8.000-10.000
  - **Leitz Cine-Objektive (ab 1932):** Extrem seltene Objektive in Kleinstserien, Produktionszahlen bis heute nicht vollständig erfasst
  - **Leica 72 (Halbformat, 1953):** Zeigt, dass Leitz mit alternativen Bildformaten experimentierte
-

*Dokument erstellt am 6. Februar 2026, fortlaufend aktualisiert Letzte Aktualisierung: 26. März 2026 Archivauskunft Leica Camera AG erhalten im März 2026 Basierend auf Beschreibung des Besitzers, Recherche öffentlich zugänglicher Quellen und offizieller Archivauskunft der Leica Camera AG*